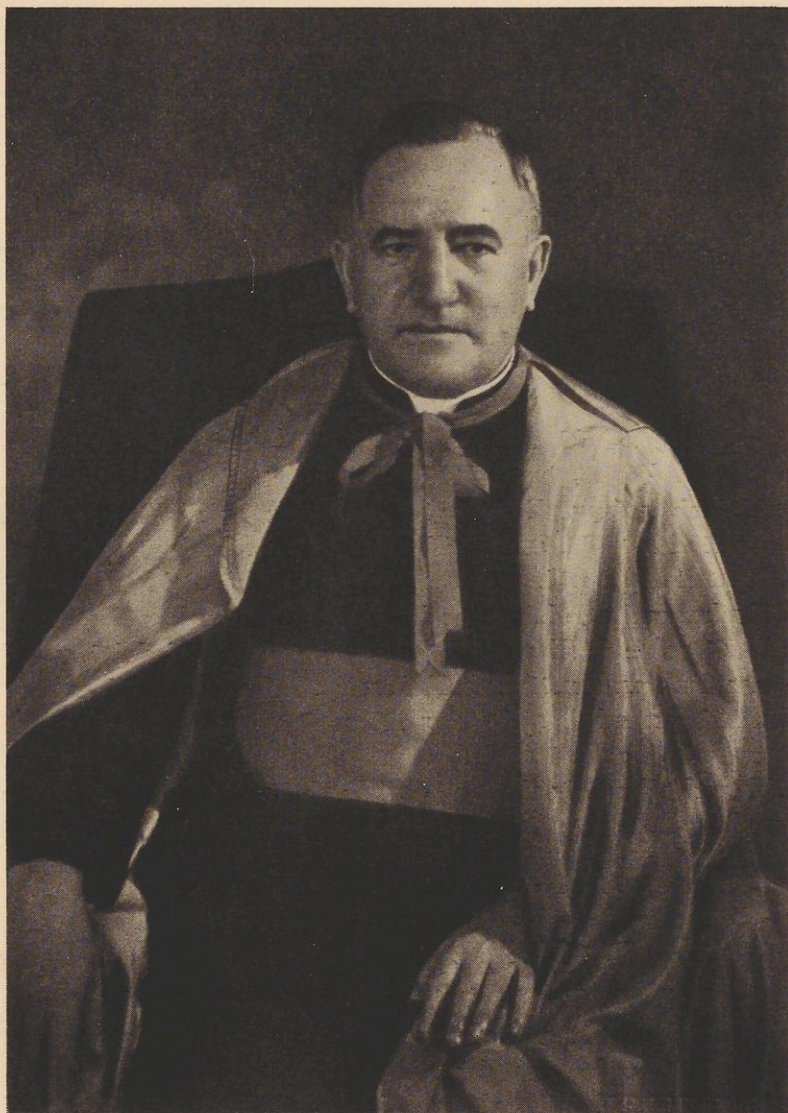


Emil Göller †.

Dieser Jahrgang der „Römischen Quartalschrift“ sollte an der Spitze die Widmung an Prälat Professor Dr. Emil Göller zum 60. Geburtstag des langjährigen Schriftleiters der kirchengeschichtlichen Abteilung unserer Zeitschrift enthalten. — Nun wird er eröffnet durch die Mitteilung des Todes des hervorragenden Gelehrten und Forschers, des begeisterten Förderers der kirchengeschichtlichen Arbeit, des treuen Freundes des Campo santo teutonico und seines Priesterkollegs, des eifrigen Mitarbeiters des römischen historischen Institutes der Görresgesellschaft, in dessen Kreis der Verstorbene seine fruchtbare, wissenschaftliche Forschungstätigkeit in Rom begann. In der Frühe des 29. April hat ihn der Herr über Leben und Tod mitten aus umfassenden Arbeiten und aus reichen Plänen für zukünftige Arbeiten abberufen, um ihm den himmlischen Lohn für ein vollgerütteltes Maß unermüdlischen Schaffens im Dienste der Kirche und der katholischen, kirchlichen Wissenschaft zu verleihen. Er starb an den Nachwirkungen einer schweren Darmoperation, der er sich am 27. März hatte unterziehen müssen und der am 28. April eine Nachoperation gefolgt war. Immer munter und voll Hoffnung auf Wiedergenesung, hatte er keine Ahnung von der Todesgefahr. Am 29. April, um 3 Uhr früh, wurde durch den stärkeren Blutkreislauf ein Gerinsel losgespült und kam in die Lunge. Er konnte noch die letzte Ölung erhalten und verschied kurz darauf ruhig und ohne Todeskampf. Am Dienstag, 2. Mai, ward er auf dem Friedhof in Freiburg i. Br. zur letzten Ruhe bestattet. An der Bahre stand auch Se. Ex. der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Gröber von Freiburg.

Emil Göller war ein Sohn des badischen Frankenlandes. Er wurde geboren am 25. Januar 1874 als drittes Kind von Philipp

Joseph Göller und Crescentia, geb. Leuser, in Berolzheim bei Osterburken, das durch sein Römerlager und sein berühmtes Mithrasheiligtum bekannt ist. Sein Vater starb erst im Frühjahr 1932 im Alter von 84 Jahren. Frühzeitig fühlte er sich zum Priesterstande berufen und begann 1886 seine Gymnasialstudien in Freiburg i. Br., während deren er im erzbischöflichen Knabenseminar wohnte, das unter der Leitung des jetzt noch lebenden Prälaten Schanzenbach stand, an dem Göller stets mit großer Dankbarkeit hing. Nach erfolgreichem Abitur im Jahre 1893 studierte er drei Jahre Theologie an der Freiburger Universität und erhielt besonders starke Anregungen durch den Professor der Kirchengeschichte F. X. Kraus. Das Jahr 1896—97 verbrachte er dann im Priesterseminar St. Peter im Schwarzwald, das damals Dr. Mutz leitete, und empfing am 1. Juli 1897 die heilige Priesterweihe aus den Händen des Weihbischofs Dr. J. Knecht. In den nächsten Monaten war er in der Seelsorge tätig, zuerst in Walldürn, dem bekannten Wallfahrtsort zum Heiligen Blut, dann in Malsch bei Ettlingen. Am 26. April 1898 bezog er wieder die Freiburger Hochschule, um sich den geschichtlichen Studien zu widmen, wobei er besonders durch Professor Finke wirkungsvolle wissenschaftliche Anregungen empfing. In dieser Zeit wohnte er im Collegium Sapientiae, das von Prälat F. X. Heiner geleitet wurde. Nach zweijährigem Studium erlangte er das Doktorat an der philosophischen Fakultät mit seiner Dissertation: „König Sigismund und die Päpste, vom Tode Bonifaz VIII. bis zur Berufung des Konstanzer Konzils (1404—1413)“, die in erweiterter Bearbeitung 1902 veröffentlicht wurde. Damit hatte er sein hauptsächlich wissenschaftliches Arbeitsgebiet, die kirchengeschichtliche Durchforschung des Mittelalters, betreten. Auf Vorschlag des Unterzeichneten wurde nun Göller als Stipendiat in das römische historische Institut der Görresgesellschaft berufen, mit der besonderen Aufgabe, die Bearbeitung der Archivalien der apostolischen Kammer für das 14. Jahrhundert in die Hand zu nehmen, und zwar zunächst für das Pontifikat Johannes XXII. So traf er im Herbst 1900 im Campo santo teutonico in Rom ein, dessen Rektor der hochverdiente Prälat A. De Waal war, der Gründer des Priesterkollegs am Campo santo. Mit unermüdlichem Eifer und vortrefflicher Methode widmete sich Göller der Tätigkeit auf dem wichtigen Gebiete des päpstlichen Finanzwesens im ausgehenden Mittelalter, dessen Erforschung und Bearbeitung eine Hauptaufgabe



Emil Göller †

des historischen Institutes der Görresgesellschaft in Rom bildet. Göller blieb auch diesem Forschungsgebiet immer treu und erhielt immer mehr die wissenschaftliche Leitung der diesbezüglichen Arbeiten des Institutes. Mit seinem starken und inhaltsreichen Bande: „Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Johann XXII.“ (1910) wurde die neue Reihe der Veröffentlichungen des historischen Institutes der Görresgesellschaft: „Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316—1374“ eröffnet. Auch den IV. Band der Sammlung: „Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Benedikt XII.“ (1920) hat der unermüdete Gelehrte noch herausgegeben. Für einen weitem Band „Einnahmen“ unter den folgenden Pontifikaten hatte er mit der Sammlung des Materials begonnen und muß nun die Weiterführung andern Händen überlassen. Neben diesen umfassenden Publikationen bearbeitete er auch einzelne Fragen aus diesem Gebiete, wie den „Liber taxarum der päpstlichen Kammer“. Auch dem Kanzleiwesen der Päpste widmete er sein wissenschaftliches Interesse; als Frucht seiner Forschung erschien 1904 die Arbeit: „Mitteilungen und Untersuchungen über das päpstliche Kanzleiwesen des 14. Jahrhunderts.“

Während drei Jahren war Göller ununterbrochen in Rom im historischen Institut der Görresgesellschaft tätig und begann auch seine Mitarbeit an der „Römischen Quartalschrift“, dem wissenschaftlichen Organ des Priesterkollegs am Deutschen Campo santo. Dann folgte er im Jahre 1903 einem Ruf von Prof. Kehr als Assistent am Preußischen historischen Institut in Rom, dem er nun sechs volle Jahre angehörte als ein Hauptmitarbeiter von Kehr zur Erfüllung der Aufgaben dieses Institutes. Göller bearbeitete und veröffentlichte den I. Band des „Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches... vom Beginn des Schismas bis zur Reformation“, das vom genannten Institut herausgegeben wird, als Grundlage für die Nutzbarmachung der Quellen zur Lokalgeschichte Deutschlands im Vatikanischen Archiv für den angegebenen Zeitraum. Auch für andere Arbeiten Göllers waren diese sechs Jahre weiteren dauernden Aufenthaltes in Rom sehr fruchtbar. In allen diesen römischen Jahren nahm der lebensprühende, mit frischem, sonnigem Wesen begabte, junge Gelehrte an allen Äußerungen Deutschen Lebens in Rom einen

hervorragenden Anteil. Im Frühjahr 1907 promovierte er an der theologischen Fakultät in Freiburg i. Br. in der Theologie, und zwar mit den Noten „eximia cum eruditione“ für seine Dissertation und „insigni cum laude“ für die mündliche Prüfung.

So war Göller trefflich vorgebildet für die akademische Laufbahn und nachdem die Professur für Kirchenrecht durch die Berufung von Prälat Heiner nach Rom frei geworden war, schlug ihn im Dezember 1908 die theologische Fakultät von Freiburg i. Br. für diesen Lehrstuhl vor. Im Januar 1909 erfolgte die Ernennung durch das Ministerium und am 17. Februar 1910 hielt der neue Professor für Kirchenrecht seine Antrittsvorlesung über das Thema: „Die päpstlichen Reservationen und ihre Bedeutung für die kirchliche Rechtsentwicklung im ausgehenden Mittelalter“. Damit begann Göller seine eifrige und erfolgreiche akademische Lehrtätigkeit, an der er mit ganzem Herzen hing. Am 12. Oktober 1917 erfolgte seine großherzogliche Ernennung zum Ordinarius für Kirchengeschichte, unter weiterer Vertretung des Kirchenrechtes für das Wintersemester 1917/18. Das Vertrauen seiner Kollegen der theologischen Fakultät übertrug ihm dreimal das Dekanat der Fakultät (1912/13, 1918/19 und 1929/30) und, in schwerer Zeit, für das akademische Jahr 1919/20 wählten ihn seine Kollegen der ganzen Hochschule zum Rektor. Unter seinem Rektorate erfolgte die für die Studenten so segensreiche Gründung der „Mensa Academica“, deren von barmherzigen Schwestern geleiteter Betrieb sich im Hauptgebäude der Universität selbst befindet. Göller gehörte dann auch bis zu seinem Tode dem Kuratorium der Mensa Academica an. Nach dem Wegzuge des Prälaten Heiner übernahm Göller auch die Leitung des Collegium Sapientiae, die er von 1909 bis 1920 führte, so daß er für eine große Zahl von Insassen des vortrefflichen Kollegiums nicht bloß ein sorgender und liebevoller Hausvater war, sondern auch ein tüchtiger und unermüdlicher Berater für ihre wissenschaftlichen Arbeiten.

Neben seiner ausgedehnten Lehrtätigkeit und seinem Wirken für das Wohl der Universität und ihrer Studenten setzte Göller mit dem größten Eifer seine wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen fort. Zu den bisher von ihm bearbeiteten Gebieten kam ein neues hinzu: Die Geschichte der päpstlichen Pönitentiarie, über die er als erster eingehende, wirklich wissenschaftliche Forschungen durchführte. Er fand nämlich bei seinen

Arbeiten in Rom das Archiv der päpstlichen Pönitentiare, das verschollen war, und konnte so aus den Quellen die erste kritische geschichtliche Behandlung dieser wichtigen päpstlichen Institution in die Hand nehmen, die er in zwei starken Bänden vorlegte: eine durchaus grundlegende Publikation über die Pönitentiare. Die Vorarbeiten für diese Veröffentlichung führten ihn auf das Gebiet des frühmittelalterlichen und des altchristlichen Bußwesens, dem seine Haupttätigkeit in seinen letzten Lebensjahren gewidmet war und als deren Frucht eine Reihe längerer und wichtiger Aufsätze in der „Römischen Quartalschrift“ und in einzelnen andern Zeitschriften erschienen. Vom Tage vor seiner ersten Operation, vom 26. März, datierte er, da er bereits in der Klinik lag, das Vorwort zu seinem Werke: „Papsttum und Bußgewalt in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit“, die letzte Frucht seines unermüdlichen und ununterbrochenen Schaffens zur Förderung der kirchengeschichtlichen Wissenschaft, die ihm wahres inneres Lebenselement war.

Diese seine Arbeiten führten Göller immer wieder während der Ferien im Frühjahr oder im Herbst nach Rom in das ihm liebe und traute Heim des Deutschen Campo santo, das „Schwalbennest am Riesendom“, das „Deutsche Heim im goldenen Rom“. So behielt er stete Fühlung mit den jungen Kirchenhistorikern im Priesterkolleg, die im historischen Institut der Görresgesellschaft vereinigt waren, und interessierte sich stets für ihre Arbeiten. Er benutzte auch regelmäßig und gerne die Gelegenheit seiner zahlreichen Aufenthalte im Campo santo, um für eine Sabbatina einen Vortrag zu übernehmen und nahm stets mit Wärme an den Erörterungen über die auch von andern entwickelten Fragen teil. So ergab es sich auch wie von selbst, daß Göller bei der Neuordnung unserer „Römischen Quartalschrift“ nach dem Weltkrieg, nachdem Prälat Dr. E. David, der jetzige Domkapitular und Generalvikar von Köln das Rektorat des Campo santo teutonico übernommen hatte und das Haus zu neuer hoher Blüte führte, die Schriftleitung für die kirchengeschichtliche Abteilung der Quartalschrift übernahm. Sein Tod hinterläßt auch hier eine große Lücke und es ist mir ein Herzensbedürfnis, dem lieben verstorbenen Kollegen ins Grab hinein den herzlichsten Dank, auch im Namen des Campo santo, für seine tüchtige Mitarbeit nachzusenden. Der große Ruf, den sich Göller auch in Rom in den Kreisen der zahl-

reichen wissenschaftlichen Forschungsanstalten der verschiedenen Länder verschafft hatte, bot den Anlaß, daß er den ehrenvollen Auftrag erhielt, zu L. von Pastors 70. Geburtstagsfeier die Festrede auf den großen, hochgefeierten Gelehrten zu halten. Kurz darauf verlieh ihm Papst Pius XI., der ja von seinem Wirken als Präfekt der Vatikanischen Bibliothek her Göller persönlich kannte, dem hochverdienten Forscher die Würde eines päpstlichen Hausprälaten.

Göller hing sehr an seiner engeren Heimat und es ergab sich von selbst, daß er seine Tätigkeit mit innerem Interesse der Erforschung wie der Pflege der Geschichte, besonders der *K i r c h e n*- und *K u l t u r g e s c h i c h t e* *B a d e n s* und der Erzdiözese Freiburg i. Br. widmete. Er war der erste Präsident des „Kirchengeschichtlichen Vereins für die Erzdiözese Freiburg“ bis zu seinem Tode und leitete dessen Organ, das „Freiburger Diözesanarchiv“ in vorbildlicher Weise. Eine Reihe von Arbeiten lokalgeschichtlichen Charakters sind von ihm darin veröffentlicht worden, und zwar über Fragen der verschiedensten Epochen.

Das Arbeitsgebiet des verstorbenen Gelehrten auf kirchengeschichtlichem Boden war sehr umfassend und in manchen Fragen hat er geradezu neue Wege gewiesen, manche wichtige Gegenstände als erster methodisch und gründlich behandelt. Er war einer unserer besten und tiefsten Kenner der Geschichte des Mittelalters und ein Lieblingsplan von ihm war seit mehreren Jahren, eine zusammenfassende Darstellung der mittelalterlichen Kirchengeschichte zu schreiben. Der Plan hatte im Herbst 1932 eine feste Gestalt angenommen: er übernahm für meine „Kirchengeschichte“ die Bearbeitung der Zeit vom Ende des Investiturstreites bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Sein Tod hat auch diesen Plan geknickt. Als Göller im Herbst 1900 als Stipendiat des historischen Institutes der Görresgesellschaft nach Rom reiste, traf ich unterwegs mit ihm zusammen und wir fuhren gemeinsam in die Ewige Stadt. Seither waren wir in ungetrübter Freundschaft miteinander verbunden und hatten oft später in Rom Gelegenheit, über die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten zu sprechen und über verschiedene Unternehmen Richtpunkte zu vereinbaren. Nun ist er dem ältern Kollegen ins Jenseits vorausgegangen. Göller war ein edler, guter Mensch, eine lebhaft, heitere, von Lebenswillen übersprudelnde Natur, für eine reiche und anregende Tätigkeit geschaffen. Er war

ein begeisterter und darum anregender Lehrer, ein gewissenhafter und unermüdlicher Forscher und Arbeiter auf wissenschaftlichem Gebiete. Er war ein frommer, in seinem geistlichen Berufe glücklicher Priester, der gerne bei besonderen Gelegenheiten seinen Mitbrüdern bei feierlichem Gottesdienste und beim Predigen aushalf. So behielt er auch enge Fühlung mit dem Klerus seiner Heimatdiözese. Seine zahlreichen Schüler, Freunde und Bekannte in seiner Deutschen Heimat, der er mit wahrer vaterländischer Gesinnung anhing und diente, wie in Rom werden ihm ein liebes und treues Andenken bewahren.

Ein Schüler und Landsmann des Verstorbenen, Herr Dr. Fink, vom preußischen historischen Institut in Rom, bearbeitete das Verzeichnis der Veröffentlichungen Emil Göllers, das wir hier folgen lassen.

J. P. Kirsch.